



Das Schleswig-Holsteinische Sinfonieorchester eröffnete am Sonntag das neue Jahr mit Walzer- und Polkaklänge. Foto: Henrik Matzen

Der Neujahrskonzert zündete erst sehr spät

Neujahrskonzert der Landessinfoniker war geprägt von zu langen Wortbeiträgen bei schlechter Akustik.

REZENSION

Lars Geerdes

lg@fla.de



Flensburg. Sprudelnde Champagnerstimmung wie es normalerweise bei Neujahrskonzerten gibt – ganz gleich, ob in Wien oder Flensburg -, fand sich beim diesjährigen Jahresauftakt des Schleswig-Holsteinischen Sinfonieorchesters leider nicht ein. Unter der Überschrift »Wiener Schmankerl und Schmä« servierten die Sinfoniker unter der Leitung von Robert Lillinger jede Menge Österreichisches – ergänzt durch ein wenig Deutsches -, und die Aufgabe, für noch mehr Wiener Atmosphäre zu sorgen, hatte der Schauspieler und Sänger Johannes Terne als Conferencier übernommen.

Sowohl der 32 Jahre alte Lillinger als auch der 71-jährige Terne stammen aus Deutschland, haben aber ihre künstlerischen Erfahrungen auch in der österreichischen Hauptstadt Wien gesammelt, Letzterer unter anderem als festes Ensemblemitglied des berühmten Burgtheaters.

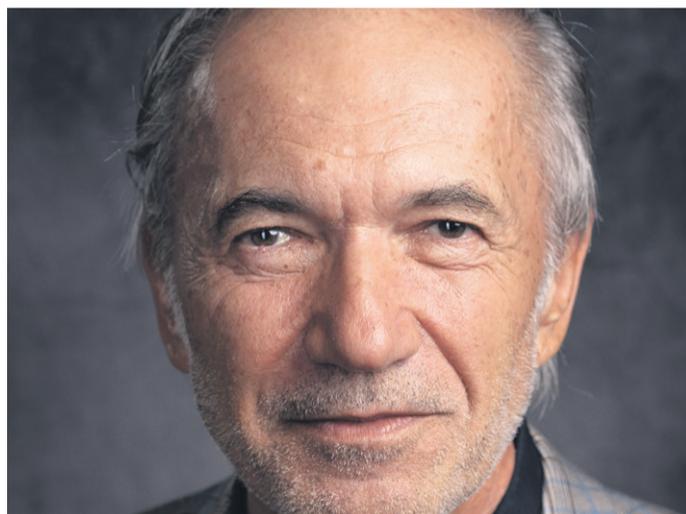
Wiener Dialekt

Dass der Neujahrskonzert nicht so recht zünden wollte, lag vor allem an der Moderation Johannes Ternes. Ist der Wiener Dialekt für ungeübte

RESUME

Schleswig-Holsteinisches Sinfonieorchester plejer at spille en nytårskoncert, hvor man som regel kommer tæt på det store forbillede fra Wien. Denne gang nåede koncerten dog aldrig at give publikum den samme sprudlende champagneoplevelse som tidligere. Mens orkestret, dirigeret af Robert Lillinger, sædvanen tro spillede med stort engagement, var konferencier Johannes Terne ved premieren søndag aften i Flensburg noget af en skuffelse. Hans ofte meget lange monologer var – på trods af, at han brugte en mikrofon – ofte uforståelige.

Ohren sowieso schon schwer zu verstehen, wird es nicht einfacher, wenn dieser von einem Nicht-Muttersprachler imitiert wird. Noch problematischer wurde es, wenn Terne auch noch von der Musik übertönt wurde, mal vom Klavier, das von Robert Lillinger bedient wurde, mal vom ganzen Orchester. Obwohl Terne ein Mikrofon hatte, blieben große Teile seiner Monologe unverständlich. Und da diese zu allem Überfluss auch noch sehr lang gerieselten, waren die Abstände zwischen den einzelnen Musikstücken oft so groß, dass keine richtige Stimmung



Die Beiträge von Burgschauspieler Johannes Terne blieben trotz Mikrofon oft unverständlich. Foto: PR

aufkommen konnte.

Das Orchester spielte, gut angefeuert vom Dirigenten, der sich auf dem Pult dem Walzertakt hingab und mit ausladenden Bewegungen das Ensemble anfeuerte, gewohnt schwungvoll. Beliebte Walzer und Polkas der Strauß-Familie, schnelle Sätze von Joseph Haydn, bekannte Lieder von Ralph Benatzky und Rudolf Siczynski – das Repertoire war schon eines Neujahrskonzerts würdig. Allein die Ausschnitte aus Richard Strauss' Ballet-Suite »Schlagobers« fiel aus dem Rahmen. Die lustigen Titel der einzelnen Sätze aus diesem eher selten gespielten Werk, z.B. »Springtanz der Knallbonbons«, hatten zwar Erwartungen geschürt, die aber nicht erfüllt wurden. Sie kamen als wenig melodischer Krach im Saal an, was wohl auch an der

enormen Lautstärke lag, die das Orchester hier an den Tag legte.

Erfolg mit Kreisler

Positiv bemerkbar machte sich Johannes Terne mit seinen Interpretationen von zwei Liedern des Kabarettisten Georg Kreisler. In »Das Triangel« und dem schwarzhumorigen »Tauben vergiften im Park« konnte er auch seine schauspielerischen Qualitäten zeigen, was vom Publikum mit dem bis dahin stärksten Beifall quittiert wurde.

Am Ende zündete dann aber doch noch der Neujahrskonzert. Das im Programm ausgedruckte letzte Stück des Abends, »An der schönen blauen Donau«, ist in einem »Wiener Neujahrskonzert« unverzichtbar und wird immer wieder gern gehört. Und mit den (geplan-



Dirigent Robert Lillinger machte auch am Klavier eine gute Figur. Foto: PR

ten) Zugaben – der mitreißenden »Tritsch-Tratsch-Polka«, dem melancholischen Hans-Moser-Lied »Wenn der Herrgott net will« und dem obligatorischen »Radetzky-Marsch« – sorgten Lillinger, Terne und die Landessinfoniker im Publikum für rechte Stimmung. Für den Geschmack des Rezensenten allerdings reichlich spät.

Schleswig-Holsteinisches Sinfonieorchester: Neujahrskonzert: »Wiener Schmankerl und Schmä«, dirigiert von Robert Lillinger (auch Klavier), moderiert von Johannes Terne (auch Gesang). Premiere Sonntagabend in Flensburg. Weitere Vorstellungen in Südschleswig: 7. Januar (19.30 Uhr) in Rendsburg, 8. Januar (16 Uhr) in Flensburg und 12. Januar (20 Uhr) in Husum.